

PETRA KÖHLE UND NICOLAS VERMOT-PETIT-OUTHENIN

It remains to be seen if [...] and if it will be

Die Innenausstattung des Palais des Nations in Genf, heutiger europäischer Hauptsitz der UNO, ist ein bühnenhaftes Amalgam aus Geschenken seiner Mitgliedstaaten und spiegelt ästhetische Vorstellungen internationaler Politik seit den 1930er Jahren wider. Das Videoessay tastet die Konferenzsäle und Archive ab, folgt Spuren, die auf An- und Abwesendes verweisen und versucht einen Widerhall zu schaffen für flüchtige Präsenzen und die Möglichkeit eines Geschenks ohne Bedingungen.

Archiv
Geschenk
Videoessay
Architektur
Internationale Politik
Skript

Der seit diesem Jahr in einer umfassenden Renovierung befindliche Palais des Nations wurde in den 1930er Jahren als Hauptsitz des damaligen Völkerbundes gebaut und ist heute europäischer Hauptsitz der UNO. Der Völkerbund hatte sowohl aus finanziellen wie auch politischen Gründen bereits Anfang der 1930er Jahre seine Mitgliedstaaten offiziell aufgefordert Geschenke für den Bau des Palais des Nations anzubieten, um damit ihr Interesse an diesem „oeuvre mondial“¹ zu bekunden und die Kunst und Industrie des jeweiligen Staates zu repräsentieren.² Während Malereien, Reliefs, Wandverkleidungen, Skulpturen, Teppiche, Tische, Stühle oder Lampen bis heute von diesen nationalen Repräsentationen zeugen, flüstern eingelagerte, verschwundene oder verschobene Gegenstände von sich verändernden ästhetischen und politischen Auffassungen. Archivierte Briefwechsel (aus den 1920er bis 1940er Jahren) zwischen Mitgliedstaaten, Völkerbund, Architekt*innen und Handwerksunternehmen bilden die mit den Schenkungen einhergehenden, zuweilen langjährigen und nicht immer zielführenden Einigungsprozesse ab.³ Beim utopischen Versuch gemeinsam Orte der Versammlung und Debatte zu schaffen, zeichnen sich in diesen Briefen – oft zwischen den Zeilen und Worten – nicht nur divergierende ästhetische Vorstellungen ab, sondern auch die latente Konkurrenz zwischen Nationen, ökonomisches Ungleichgewicht oder koloniale Machtverhältnisse.⁴

Das Videoessay *It remains to be seen if [...] and if it will be* beschäftigt sich mit den Geschenken der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes, die bis heute weitgehende Teile der Innenausstattung des Palais des Nations in Genf konstituieren. Die Textspur ist eine Assemblage aus Auszügen der archivierten Briefwechsel. Sie nähert sich den schweigsamen Stellen des Archivs, indem sie sich dem Sprachmaterial der Briefe, ihren Formen und Redewendungen sowie einzelnen Worten zuwendet, um einen Widerhall für das zu schaffen, was an Unsagbarem zwischen ihnen liegt. Die Kameraaufnahmen tasten die Konferenzräume und Kabinen der Dolmetscher*innen des Gebäudeteils A und C ab. Sie entstanden von Oktober bis Dezember 2020, in einer Zeit, in der auf Grund der COVID-19-Pandemie alle Konferenzen vor Ort abgesagt waren, Archive und Bibliothek bis auf weiteres geschlossen wurden und das Gebäude, weitgehend verlassen, sich selbst überlassen blieb.



(VIDEO)

It remains to be seen if [...] and if it will be
10 min., HD Digitalvideo (16:9), Farbe, in englischer und französischer Sprache

Dieses Videoessay ist Teil eines künstlerischen Forschungsprojekts zu politischen Ästhetiken von Geschenken im Palais des Nations. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit Federica Martini und Caterina Giansiracusa durchgeführt und von der EDHEA - Schule für Gestaltung und Hochschule für Kunst Wallis unterstützt.

Kamera, Text und Schnitt: Petra Köhle und Nicolas Vermot-Petit-Outhenin

Sprecherin: Petra Köhle

Tonaufnahme Sprache: Simon Binggeli, dein-studio

Bratsche: Cyprien Bussolini

Tonaufnahme Bratsche: Moritz Finkbeiner

Postproduktion: Nicolas Vermot-Petit-Outhenin

Recherche: Caterina Giansiracusa, Federica Martini, Petra Köhle,
Nicolas Vermot-Petit-Outhenin

Mastering: dein-studio.com

Verwendetes Bildmaterial:

Gebäudeteil A und C des Palais des Nations, Genf, 2020

Textquellen:

Dossiers in den Archivschränken R3447, R3448, R5399, R5400 und R5401,
Archiv des Völkerbundes, Genf

Dank an:

Das Team Institutional Memory Section, UN Library & Archives, Genf:
Blandine Blukacz-Louisfert, Chief of Institutional Memory Section
Clara Gouy, Art and Audio-Visual Collections Manager
Jacques Oberson, Archives Assistant
Nikolay Prensilevich, Archives Assistant

sowie

Gioia Dal Molin, Istituto Svizzero di Roma
Georg Rutishauser, edition fink
Julia Wolf
Noémie Stähli
Jean-Paul Felley
Alain Antille
Mathias Truniger

Mit Unterstützung von:

UN Library & Archives, Genf
EDHEA - Schule für Gestaltung und Hochschule für Kunst Wallis
HES-SO Fachhochschule Westschweiz

© Köhle/Vermot, 2021

Bitte folgend zitieren: Petra Köhle/Nicolas Vermot-Petit-Outhenin: „It remains to be seen if [...] and if it will be“. In: INSERT. Artistic Practices as Cultural Inquiries, Ausgabe 1, Zonen der Gegenwart – Praktiken der Annäherung, 2021, URL: <https://insert.art/ausgaben/zonen-der-gegenwart-praktiken-der-annaeherung/it-remains-to-be-seen-if-and-if-it-will-be>, DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.5272913>. Dieser Beitrag ist lizenziert unter der CC-BY-NC-ND Lizenz 4.0 International (Creative Commons, Namensnennung, nicht-kommerziell, keine Bearbeitungen). Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch die jeweiligen Rechteinhaber*innen.

ANMERKUNGEN

- 1 „Doni per il Palazzo della Società delle Nazioni a Ginevra – Pro memoria“, Anhang zu Brief 57 von Carlo Broggi an Antonio Maraini, Dossier 6, Fondo Maraini, Centro di Documentazione, Galleria Nazionale d'Arte Moderna, Rom.
- 2 Vgl. Official No. A. 89 vom 29. September 1929, Memorandum by the Secretary-General, Dokument 18B 14321 1081, Institutional Memory Section, Archiv des Völkerbundes, Genf.
- 3 Im Archiv des Völkerbundes finden sich Korrespondenzen zu Geschenken von folgenden Mitgliedstaaten: Argentinien, Australien, Belgien, Bolivien, Chile, China, Dänemark, Freie Stadt Danzig, Deutschland, Finnland, Griechenland, Grossbritannien, Guatemala, Indien, Irak, Iran, Irischer Freistaat, Japan, Jugoslawien, Kanada, Kolumbien, Litauen, Luxemburg, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Panama, Peru, Polen, Queensland, Schweden, Schweiz, Siam, Spanien, Südafrikanische Union, Tschechoslowakei, Türkei, UdSSR, Ungarn, Uruguay, Venezuela. Die Bezeichnungen der Staaten sind in der aufgeführten Form den jeweiligen Umschlägen der Dokumente entnommen, vgl. Archivschachteln R3447, R3447, R3448, R5399, R5400, R5401, Institutional Memory Section, Archiv des Völkerbundes, Genf. Nicht in allen Fällen mündeten die brieflichen Verhandlungen in einer Einigung, die zu einem Geschenk führte. So wurde beispielsweise die von Bolivien, Kolumbien, Panama, Peru und Venezuela als gemeinsames Geschenk vorgeschlagene Bronzeinschrift mit zwei Zitaten von Simon Bolivar nie installiert, vgl. Dokument R3448-18B-22892-1091, Institutional Memory Section, Archiv des Völkerbundes, Genf.
- 4 Zur latenten Konkurrenzsituation zwischen Nationen schreibt z.B. der Architekt Carlo Broggi an seinen italienischen Kollegen, dass unter dem Deckmantel der Generosität ein

weltweiter Wettlauf in Kunst und Handwerk im Gange sei, den Italien auf keinen Fall verpassen dürfe, vgl. Anm. 1. Was das ökonomische Ungleichgewicht anbelangt, so kann exemplarisch die schriftliche Entschuldigung des Ministers für auswärtige Angelegenheiten Venezuelas, Dr. Pedro Itriago Chacín, an den Generalsekretär des Völkerbundes, Eric Drummond, angeführt werden, in der er beschreibt, auf Grund der schwierigen ökonomischen Situation seines Landes keinen Beitrag an die Innenausstattung des Palais des Nations leisten zu können, vgl. Brief vom 14. Dezember 1932 von Dr. Pedro Itriago Chacín, Minister für auswärtige Angelegenheiten Venezuelas, an Eric Drummond, Generalsekretär des Völkerbundes, Dokument R5399-18B-199-199, Institutional Memory Section, Archiv des Völkerbundes, Genf. Koloniale Machtverhältnisse werden insofern erkennbar, als dass die damalige Südafrikanische Union neben dem Iran das einzige Land des afrikanischen Kontinents ist, das in der Bauphase der 1930er/40er Jahre mit einem Geschenk – einer Holzverkleidung für Raum 9 – vertreten ist. In einem Briefwechsel zwischen dem Sekretär des Bauausschusses, F.I. Lloyd, und dem Direktor für Personal und interne Administration, M.V. Stencek, erfährt man, dass ein gewisses, namentlich nicht erwähntes britisches Mitglied des Völkerbunds ausschusses den Raum „grotesque and the laughing stock of everybody“ genannt habe. Dies führte dazu, dass der akkreditierte Gesandte der Südafrikanischen Union, H.T. Andrews, versuchte die Holzwand umbauen zu lassen, was letztlich aus finanziellen Gründen scheiterte, vgl. Brief vom 15. Januar 1938 von F.I. Lloyd, Sekretär des Bauausschusses, und M.V. Stencek, Direktor für Personal und interne Administration, Dokument R5399-18B-2507-199 sowie Brief vom 12. Februar 1938 von F. I. Lloyd, Sekretär des Bauausschusses, an H. T. Andrews, akkreditierter Gesandter der Südafrikanischen Union, Dokument R5399-18B-2507-199, Institutional Memory Section, Archiv des Völkerbundes, Genf.

CREDITS

Video courtesy Petra Köhle und Nicolas Vermot-Petit-Outhenin, 2021.

AUTOR*INNEN

Petra Köhle und Nicolas Vermot-Petit-Outhenin studierten Fotografie und Bildende Kunst an der Zürcher Hochschule der Künste, an der Central Saint Martins University of the Arts, London, und an der Universidad del Ciné, Buenos Aires. 2020 promovierten sie mit einem kollaborativen PhD an der Universität für Kunst und Design Linz. Ihre Arbeit beschäftigt sich mit Skripten, Transkriptionen und Wiederholung, mit Leerstellen von Repräsentation und räumlicher Präsenz von Erinnerung sowie subjektiven und flüchtigen Zugängen zu Geschichte. In oft bühnenartigen Settings arbeiten sie mit Video, Sound, Fotografie und Text. Ausstellungen unter anderem im Museum für moderne Kunst, Frankfurt, Palais de Tokyo, Paris, KUMU, Tallinn und im Kunstverein Wagenhalle, Stuttgart. Mehrfache Zusammenarbeit mit der edition fink, Zürich. Köhle/Vermot leiten gemeinsam das Forschungsprojekt *Mémoire institutionnelle: esthétiques politiques du don au Palais des Nations* und seit 2020 den Master of Arts in Public Spheres an der EDHEA – Schule für Gestaltung und Hochschule für Kunst Wallis.